

Der unten abgedruckte, sehr ausführliche Leserbrief vom 26. Juli 2021 wurde am 27. Juli an die Redaktion der Starnberger Süddeutschen Zeitung gesandt. Vom Verfasser wurde angeboten, dass er auch mit Kürzung einverstanden ist! Leider wurde trotzdem bis dato, dem 06.09.2021 von der SZ nicht geantwortet und der Leserbrief auch nicht veröffentlicht! Warum wohl?

### **Die Hochwasserkatastrophe in Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen und der Starnberger Tunnel**

In der öffentlichen Sondersitzung zum Bau des Starnberger B2-Tunnels am 1. Juli wurde ein Antrag der WPS, das Tunnel-Projekt in Anlehnung an einen Beschluss des Bundesparteitags der Grünen neu zu bewerten mit 11 zu 11 Stimmen, also denkbar knapp abgelehnt. Auch Bürgermeister Janik stimmte gegen eine Neubewertung mit der kryptischen Begründung, Starnberg sei hier nicht zuständig.

Eigentlich kann man angesichts der irrwitzigen Kostensteigerung auf das fünffache der ursprünglich geschätzten Kosten, der verkehrsentlastenden Teilumfahrung Starnbergs, der rasanten Entwicklung der Elektro-Mobilität und der dauerhaften Folgen der Pandemie über die Notwendigkeit einer Neubewertung nicht ernsthaft diskutieren, auch wenn Planfeststellung, Bewilligung der Mittel durch den Bund und der Beginn von Baumaßnahmen als Gegenargumente eingewandt werden. Die Erkenntnisse aus der jüngsten Hochwasserkatastrophe zwingen indessen alle für Planung und Bau des Tunnels Verantwortlichen, diese Neubewertung unter Berücksichtigung der nun erschreckend deutlich gewordenen Risiken des Klimawandels unverzüglich vorzunehmen.

Für die Flutkatastrophe in Westdeutschland, für die fast 200 Todesopfer und die in die Milliarden gehenden Schäden wird es keine Verantwortlichen geben, denn das Ausmaß des Hochwassers und seine gnaden- und ausweglose Gewalt waren bisher nicht vorstellbar und daher auch nicht vorherzusehen. Diese Argumente sind seit dem 14./15. Juli 2021 ein für allemal verbraucht. Meteorologen und Klimaforschern sind sich einig, dass solche Naturereignisse zu jeder Zeit und an jedem Ort in Deutschland nicht nur vorstellbar, sondern mit gewisser Wahrscheinlichkeit zu erwarten sind.

Für den Tunnel unter Starnberg muss sich der künftige Benutzer fragen, ob Unwetter- und Starkregenereignisse mit kurzfristigen Niederschlagsmengen von bis zu dreistelligen Litermengen pro Quadratmeter von dem Tunnel und seinen technischen Einrichtungen, wie sie derzeit geplant sind, ohne zusätzliches Risiko verkraftet werden können? Im Tunnel regnet es zwar nicht, aber Wasser sucht sich stets den tiefsten Punkt und Starnberg ist drauf und dran, sich diesen tiefsten Punkt zu schaffen. Welche Vorsorge wurde getroffen, dass Wasser nicht nur durch die Tunnelportale sondern auch unkontrolliert durch Lüftungs- und Sicherheitsschächte in den Tunnel dringt? Sind die Düker ausreichend dimensioniert, um auch einen plötzlich zunehmenden Grundwasserstrom umzuleiten? Gibt es Vorkehrungen gegen eine plötzliche Überlastung des Starnberger Kanalsystems? Sind die Bachbette von Maisingerbach und Siebenquellenbach ausreichend aufnahmefähig? Fachplaner werden weitere Fragen formulieren können und Lösungen finden müssen, damit Ereignisse und Schlagzeilen wie sie am 22.07.2021 unter [www.msn.com](http://www.msn.com) zu lesen war: „Flut-Katastrophe in China: U-Bahn-Tunnel in Zhengzhou wird zu reißendem Fluss ... 12 Menschen starben“ für den Starnberger Tunnel auszuschließen sind.

26.07.2021

Dr. jur. Michael Buddeberg, Starnberg